

genoß die grobe Kost und blieb trotzdem zufrieden und freundlich gegen jedermann.

Zum zweiten Male zog der Kronprinz Friedrich Wilhelm 1866 gegen Oesterreich in den Krieg. Diesmal fiel ihm der Abchied besonders schwer, da gerade sein Söhnchen lebensgefährlich erkrankt war und auch darnach starb. Hervorragenden Anteil nahm er an diesem Kampfe als Führer der 2. Armee. Mit großem Geschick und Glück führte er dieselbe durch die schwierigen Pässe des Riesengebirges und erlangte bei Nachod, Trautenau, Skalitz und Königinnhof glänzende Siege, wodurch ihm der Weg nach Königgrätz frei wurde. Die Schlacht bei Königgrätz entschied er durch sein rechtzeitiges Eintreffen und Eingreifen. Als er in der Nacht den Befehl erhielt, war er noch über einen Tagemarsch vom Kampfsplatze entfernt. Um 4 Uhr früh brach er auf. Es herrschte starkes Regenwetter, jedoch die meisten Weg grundlos waren. Trotzdem traf er nach 2 Uhr ein und nahm rasch im Sturme die dicht besetzten Höhen von Chlum. „Der Kronprinz ist da!“ riefen sich hocherfreut die Preußen zu und gingen ermutigt und neu gestärkt vor. So errangen sie den Sieg. So war der Kronprinz der Retter von Königgrätz und entschied dadurch den ganzen Feldzug zu Gunsten Preußens. Als sich spät am Abend Vater und Sohn auf dem Schlachtfelde begegneten, sanken sie einander unter dem Jubel des Heeres in die Arme, der König aber überreichte dem Heldensohne das Verdienstkreuz.

Noch größeren Kriegsrühm erwarb er sich im deutsch-französischen Kriege. Diesmal führte er die 3. Armee, welche vorzugsweise aus Süddeutschen bestand. Ihre Herzen hatte er sich im Fluge gewonnen, und so stritten diese begeistert unter seiner geschickten Führung. Es war ihm beschieden, die zwei ersten Siege bei Weißenburg und Wörth zu erringen, wofür ihm sein Vater das eiserne Kreuz erster Klasse verlieh. Seit diesen ruhmreichen Tagen nannten ihn die Deutschen mit Stolz „unfern Fritz“. Ein Dichter aber besang die Heldenthaten also:

„Unser Kronprinz, der heißt Fritz,  
Und er fährt gleich einem Blitze  
Unter die Franzosenbrut,  
Und ob wir uns gut geschlagen,  
Weißenburg und Wörth kann's sagen;  
Denn wir schrieben dort mit Blut.“

Bei Sedan und vor Paris zeichnete er sich gleichfalls ruhmvoll aus und erklomm darum mit Recht die höchste Stufe der militärischen Ehrenleiter, indem ihn der König zum Generalfeldmarschall ernannte. Trotzdem waren kriegerische Ehren und Würden nicht das Ziel seines Strebens. Für ihn war der Krieg nicht eine Lust, sondern eine schwere Last. Das bezeugt sein Ausspruch: „Ich habe den Krieg kennen gelernt